

Eine etwas andere Reise, abseits vom Rennrad:



Vom
Bodensee zum Königssee.
Vom 16.06.- 22.06. bzw.
28.06.2017



Nach den Radreisen mit dem Tourenrad der vergangenen Jahre entlang von Etsch, Main und Neckar entstand die Bodensee-Königssee-Idee 2016.

Wir hatten uns innerlich darauf eingestellt, dass dies kein leichtes Unterfangen werden sollte. Schließlich ging es ins Voralpenland. Marie Luise und ich waren mit dem Tourenrad und schwerem Gepäck, im Gegensatz zu unserer Verwandtschaft, ohne Unterstützung unterwegs. Ursprünglich hatten wir uns die Hin- und Rückreise vorgenommen. Mehr dazu in der Zusammenfassung unten.

Anreise nach Lindau in der Nacht vom 17.06.2017

Um 09.00 Uhr waren wir in Lindau. Hier ein Café zu finden in dem wir ein deftiges Frühstück zu uns nehmen konnten, war keine Schwierigkeit. Das Café „Hamma“ kam uns sehr entgegen.

Gut gestärkt ging es los.



Die Autos wurden für 16 € 2 Wochen auf Parkplatz 1 -Blauwiese- abgestellt.

Start zur 1. Etappe war dann gegen 11 Uhr an der Seebrücke.

Na, was ist denn hier los? Nach einem Kilometer ging es unmittelbar am Zollübergang zur Schweiz schon rauf und runter. Marie-Luises Schwester meinte schon nach der ersten Steigung: „Nein, ohne Unterstützung wäre ich schon umgekehrt.“

Bis zu unserem Tagesziel „Oberstaufen“ waren immerhin ca. 650 HM bei 53 km mit schönen Aussichten zu überwinden.



Luft holen nach einem enormen Anstieg kurz vor Oberstaufen.

Etappe 2: Oberstaufen – Nesselwang

Wie am Vortag: Es ging rauf und runter mit bösen Schotterwegen und starken Steigungen. Bei Immenstadt ging es vorbei am großen Alpsee, dessen Ufer auch als Marathonstrecke beliebt ist. Vorbei an einem buddhistischen Kloster und den Rottachsee erreichten wir den höchsten Punkt, die Bauernhöfe oberhalb von Mittelberg-Oy. Der bei Nesselwang liegende Grüntensee war von hier oben deutlich zu sehen. Immerhin wurde die 1000 HM-Marke fast erreicht.



Hier oben war Auszeit angesagt mit herrlichem Blick auf die Alpen im Hintergrund. Aber, es ging noch weiter bis Nesselwang. Das Tagesziel wurde trotz Plattfuß am Hinterrad von Marie Luises Tourenrad nach 65 km erreicht.

Etappe 3: Nesselwang – Bad Kohlgrub

Ging es bisher überwiegend auf asphaltierten Straßen, vermehrten sich ab sofort die Schotterwege. U. a. sollte uns eine 7 km lange, mit dicken Steinen und losem Schotter belegte Route heute begleiten. Zu allem Überfluss mussten wir ein breites Flussbett durchqueren. Zum Glück war es auf Grund der Trockenheit nur ein kleines Rinnsal, was uns in die Quere kam. Trotzdem war Absteigen angesagt. Zuvor passierten wir aber den Hopfen- und Forggensee, bis wir Füssen mit seinen Schlössern wie „Neuschwanstein“ und „Hohenschwangau“ erreichten. Die Besichtigung der Schlösser

sparten wir uns, da wir diese schon vor Jahren besucht haben. Das überließen wir Busweise den Gästen aus China und Japan. Und weiter ging es entlang zweier Seen: Alpsee und Bannwaldsee bevor die Abzweigung zur berühmten „Wieskirch“ kam. Auch diese sparten wir uns, da wir sie schon kannten.

Tagespensum: 66 km, rd. 900 HM.

Etappe 4: Bad Kohlgrub – Bad Tölz:

Oh wie schön. Jetzt ging es mal einige Kilometer immer leicht abwärts oder eben bis wir Kochel am See erreichten. Eine Speiseeispause war bei der Hitze angebracht.

Weiter führte die Strecke über flache, schlimme Schotterwege, bis wir das Schloss Benediktbeuren erreichten. Ein Storchenpaar zog auf dem Schornstein des Klosters seine Jungen groß. Von nun an ging es immer leicht abfallend bis wir unser nächstes Ziel Bad Tölz und eine tolle Unterkunft erreicht hatten.

Auf den 68 Kilometern lag heute der höchste Punkt bei 800 HM.

Etappe 5: Bad-Tölz – Litzeldorf:

Wer jetzt meinte, dass es vom Streckenprofil etwas flacher werden würde, der sah sich getäuscht. Selbst in Bad Tölz mußten schon einige Höhenmeter über die Altstadtstraße schiebend überwunden werden.

Heute sollten wir dann u. a. den Tegernsee erreichen, was uns schon nach 15 Kilometern gelang. Zunächst auch wiederum über nicht festgefahrene Schotterwege. Nachdem wir diese endlich hinter uns hatten war der See bei Gmund in greifbarer Nähe.



In Gmund hieß es dann Abschied nehmen. Die 4 E-Bike Mitfahrerinnen und Mitfahrer machten jetzt kehrt und fuhren nach einer ausgiebigen Kaffeepause die gleiche Strecke bis Lindau am Bodensee zurück. Marie Luise und ich fuhren jetzt weiter Richtung Fischbachau, unser nächstes Ziel.



Oh weh. Auf dem Bild ist überhaupt nicht zu erkennen wie steil es in Natura war. Mehrmaliges Absteigen war bei schwüler Gluthitze -immerhin 34° C- angesagt.

Wie heißt es doch: Wo es rauf geht, geht es auch wieder runter. Über einen Wiesenweg ging es dann steil hinunter.

Gut funktionierende Bremsen waren Voraussetzung, um diese Passagen zu überwinden.

Doch es sollte nicht enden. Vorbei am Schliersee waren über völlig einsame und einen steilen Forstweg dicke Höhenmeter zu überwinden.

Fischbachau erreichten wir gegen 14 Uhr. Jetzt stellte sich die Frage: Fahren wir die nächsten 19 km noch bis Bad Feilnbach oder was? Schließlich

war ein Gewitter im Anmarsch. Einheimische winkten ab. „Die Wetterlage beruhigt sich“, meinten sie. O. k., wir fuhren weiter. Auf einer Anhöhe bei der Kapelle Effenstätt bot sich eine Colapause an. Die war auch angebracht.

Schließlich ging es auf einsamen Straßen zwischen Bauernhöfen nochmal richtig steil hoch bis wir das hoch gelegene Plateau mit tollen Aussichten erreicht hatten.

Nun ging es 400 HM hinunter nach Bad Feilnbach, unser planmäßiges Ziel.

Es kam die Überraschung. Sämtliche Hotels, Gasthöfe und Pensionen waren ausgebucht. Zum

Glück fanden wir im Rathaus von Bad Feilnbach eine nette Mitarbeiterin, die uns auf eine Unterkunftsmöglichkeit – 3 km weiter- in Litzeldorf aufmerksam machte. Nochmals 3 km??? Letztendlich waren es 6 km, wobei die letzten 500 m auch noch anstiegen. Aber: Es hatte sich gelohnt! Gasthof, Metzgerei und Restaurant in Einem.

ERGEBNIS als Belohnung:



**Lende vom jungen Weideochsen mit einer Kräuter-Senfkruste. HmMMMMM!
Die hatten wir auch verdient!!!! Dazu ein leckeres Weizenbier.
Tagesetappe: 72 km und weit über 800 HM.**

Etappe 6: Litzeldorf – Oberteisendorf:

Noch 2 Tage, dann sollten wir unser Ziel „Königssee“ erreicht haben. Das gab uns neuen Ansporn. Schließlich kamen wir in den Chiemgau, der uns hoffen ließ, dass es relativ flach weiter gehen sollte. Das war jedoch eine Fehlinterpretation. Auch heute standen uns die Berge im Weg, und was für welche. Entlang des Flusses „Traun“ bei Traunstein ging es nach einer vorherigen Hügellandschaft wieder giftig hoch. In Traunstein angekommen, unser eigentliches Ziel hatten wir schon um 14.30 Uhr erreicht. Jetzt stand erneut die Entscheidung an: Fahren wir noch die nächsten 19 km bis Teisendorf oder bleiben wir hier. Wir fuhren weiter. Jetzt mußten jedoch nochmals alle Kräfte bei der erneuten Hitze -37° C- gebündelt werden. Zum Glück sind wir konditionell gut drauf. Bei der Ankunft in Oberteisendorf, 3 km vor Teisendorf, kam die spontane Entscheidung: Hier bleiben wir, zumal wir eine schöne Unterkunft auf einem Bauernhof und ein gutes Speiserestaurant gefunden hatten.
Tagesetappe: 83 km, 700 HM

Etappe 7: Oberteisendorf – Schönau (Königssee):

Was würde uns heute erwarten?
Zunächst eine 3 km leichte Abfahrt, dann viele Schotterwege, wieder mit deftigen Anstiegen und flachen Schotterstraßen bis Bad Reichenhall.
Möchte man dieses Bad Richtung Berchtesgaden verlassen, dann heißt es erneut Steigen. 10 Kilometer vor Berchtesgaden erwartete uns dann der steilste Anstieg auf der ganzen Reise. Absteigen und Schieben standen an. Was für eine Anstrengung. Puh.....! Oben angekommen ging es abwärts bis Berchtesgaden. Und hier kam die Überraschung: Nach 6 Tagen starker Hitze wurden wir vor dem Bahnhof von Platzregen überrascht, der aber nicht lange anhielt. Unterstellmöglichkeiten waren reichlich gegeben.
Die letzten 6 Kilometer bis zum Königssee waren dann bei leichter Steigung schnell abgspult.
Ziel erreicht!!
Tagesetappe: 62 km und 600 HM.

Am nächsten Tage fahren wir mit dem Boot über den Königssee, mit dem berühmten Echo, zur Kapelle St. Bartholomä, am anderen Ende des Sees



.....mit tollem Ausblick auf den 2713 hohen Watzmann.

Hier fanden wir eine Bank im Schatten des tollen Berges und der Bäume, die uns für 4 Stunden Erholung geboten hat.

Zusammenfassung:

Landschaftlich gesehen war es eine super, tolle Tour.

Vom Profil und Bodenbelag wurden allerhöchste Ansprüche gestellt, die mit Gepäck und 27 Gang Tourenrad, in 7 Tagen wie vorgegeben sehr, sehr schwer zu fahren ist.

Genussradeln in abwechslungsreicher Landschaft zu Füßen der Alpen wie es in den Medien dargestellt wird, ist mit Sicherheit etwas anderes. Deshalb sind die Etappen mit einem E-Bike merklich leichter zu überwinden.

Das ursprüngliche Vorhaben, auch die komplette Rückreise mit dem Tourenrad anzutreten wurde unterwegs sehr schnell revidiert.

Die schweren Routen wurden mit der Bundesbahn zurückgelegt bzw. umfahren, sodass die Rückreise über 140 km mit einer 40 km langen und angenehm warmen Regenfahrt zu Relaxtouren wurden.